

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spielkiste“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Postannahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hansauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4533, Amt Frankfurt a. M.

Das Völkerringen in Flandern.

Russische Reiter-Vorstöße in Polen und Galizien zurückgewiesen. — Ein englisches Kanonenboot bei Dover vernichtet. — Der heilige Krieg!

Der deutsche Generalstab meldet:

W. I. B. Großes Hauptquartier, den 12. November, vormittags. Amtlich.
Der über Neuport bis in den Vorort Lombardzie vorgedrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen und das östliche Yserufer bis zur See vom Feinde geräumt.
Der Angriff über den Yserkanal südlich Dymuiden ist abgelehrt.
In der Gegend östlich Ypern drängen unsere Truppen weiter vorwärts. Es wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen, sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.
Heftige Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Waide selbst wurden abgewiesen.
Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgedrungene überlegene russische Kavallerie zurück.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich). Amtlich und vertraulich.
Außer dem siegreichen Reiterkampf bei Kosminel gegen ein russisches Kavalleriecorps sind gestern auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz kein größeres Gefecht statt. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die unsere Bewegungen eründen wollten, wurden abgewiesen. — Bei der Durchführung der letzten Operationen erweist sich neuerdings die beachtliche Tüchtigkeit und Schlagkraft unserer Truppen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Generalmajor.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich).
Nach einer Mitteilung aus dem Hauptquartier ist der türkische Armeekorps im Angriff, der gestern sich begann, vollkommen gelungen. Die Russen konnten sich in ihren Linien kaum unterhalb Lage halten. Die eingelaufenen Nachrichten belegen deutlich. Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gewonnen, seine Stellungen zu räumen. Er weicht auf der ganzen Front zurück und wird von allen Seiten verfolgt.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich).
Eine Proklamation des Sultans an das Heer enthält den „Heiligen Krieg“ für alle Muselmanen.

Die Kriegslage im Anfang November.

Wenn es auch Tage gibt, wo hin und wieder Stimmen der Verzweiflung laut werden können, denen unsere Erfolge nicht sohin u. gut genug zu halten gehen, so ist diesen das Urteil eines Neutralen über die gegenwärtige Kriegslage entgegengehalten. Der militärische Spezialberichterstatter der „Rheinischer Neuesten Nachrichten“ betrachtet am 7. November die Lage als für die Deutschen so günstig, daß wir als Deutsche wahrhaftig nicht hinter dem Hebel ein Schwäche zurückzuführen brauchen. Die Entschloßung lautet:

Berlin, 7. November 1914.

Nach dreimonatiger Kriegsdauer steht Deutschland im West und Ost in Heindstand. Deutschler Boden ist vom Feinde nicht belegt. Die Deutschen haben das Königreich Belgien, einen kleinen Theil von Westflanderns gewonnen, in ihrer Hand; ihre südwestlichen Verbindungen, die durch dieses Gebiet zur unteren Rheinfront führen, sind

gebrochen, die belgische Küste, mit Ostende als Zentrum, ist mit schwerem Geschütz besetzt und hält feindliche Unternehmungen von der See her fern.

Das deutsche Westheer steht auf 400 Kilometer langer Front vom Meer östlich Neuport bis zur Maas südlich Verdun; diese Linie verläuft im allgemeinen über Ypern-Lille-Arras-Roye-Bailly nördlich Soissons, durch den berühmtesten Argonnen Wald zur Maas nach St. Mihiel. Sie bildet die Abwehr des Umfassungsvorstoßes der Franzosen, der am 12. September mit dem Gefecht bei Douaume einsetzte und sich bis zur Küste fortsetzte. Diese weitestgehende Bewegung, die sich von ihrer natürlichen Basis — Paris — entfernte, machte dem Wunsch Englands entgegenkommen, das für den Schutz der kontinentalen Kanalküste besorgt wurde seit dem Tage, da Kaiser Napoleon III. mit ihm das auf dem Kontinent vorgedrungene Heer der britischen Inseln. So mag sich denn auch der englische Druck erklären, der die Belgier zu ruhlosem Widerstande in der Scheldestadt brachte. England, dem Flottenbesitz nicht mehr ganz vertrauensvoll, läßt sich demnach durch die französische Armee seine Hilfe beding. Denn im Pas de Calais und im Nord liegen nicht unbedingt Frankreichs strategische Interessen. Diese liegen weit eher bei Paris und an der Maas.

Deutschlands Kriegszweck ist nicht die Einnahme von Calais oder Paris. Das Ziel ist die Vernichtung der feindlichen Heere. Das ist — nach Clausewitz — der oberste Grundzweck deutscher Strategie. So der Feind seine Hauptkräfte im Nordostwinkel Frankreichs zusammenbrachte, waren die Deutschen gewonnen, ihm hier zu folgen, ohne jedoch die Heeresfront zu schwächen. Man heben sich in dem Sin- und Herwegen der Kämpfe einige Gebiete heraus, die sich zu Brennpunkten der weiten Schlachtfrent ausmischen.

Ypern ist Zentralpunkt im nördlichen Abchnitt; dort handelt es sich um das Abdrängen des englischen Heeresflügels gegen das Meer; hier, und nicht im Heberdovermünungsgebiet, liegt unser Vorstoß ein und verläuft sich täglich vorwärts. Wäre halten wir fest an La Bassée, das uns der wichtigen Verbindung nach Calais näher bringt; hier Arras haben wir diese Linie bereits erreicht und in Richtung Paris dem Feinde entgegen. Maas, das wir seit dem 20. Sept. besitzen, erinnert zu einem Vorstoß gegen Antwerpen. An der Südfrent ist es das Gebiet von Soissons, das bei uns streifen wird; unter dem Berg bei Bailly eröffnen uns das Aisnefeld und somit ein Tor für eine spätere Offensiv gegen die Marne. Die schwereren Kämpfe im Argonnenwald liefen über in das Gebiet der Maas, wo das seit dem 10. Sept. durchgeführte abgeklärte Verdun den Oberbefehlhaber unserer langen Front Lüttel. Über diesen hinaus weicht eine starke Position in dem Gebiete von St. Mihiel alle Entlassungen von Teil der ab und doch im Bereich mit der Fortsetzung der Stellung sich die mögliche Verbindung von hier nach der Maas. Zorn fließt eine weite Höhe.

Vest auf einem Nebenschlagpunkte, unter der Verfort und östlich der gleichnamigen Senke, will der Kampf seit Kriegsbeginn nie ganz ruhen, doch ist aus einem offensiven Vektor des Anstiehs ein defensiver Vektor des Rückens geworden. Dieser heile Maß le bei dort, wirkt seinen nachvollenden Schatten bis über den Rhein hinüber und findet erst im Rheinere die seinen Gegner.

Wachbündel leben wie auf der langen Front golden dem Meer und dem Schweizer Jura ein langweines aber spanntes Territorium der deutschen Linien, und es behält vielleicht nur eines geringen Vorstoßes, eines Teilheeres an einem der wichtigsten Punkte, was das Bild rollt sich ab. Wer allaband noch über einen Hebergraben verläuft, dem winkt der Sieg. Die Deutschen leben diesem Augenblick mit begründeten Hoffnungen entgegen.

Die Kämpfe in Flandern.

Im „Tempo“ berichtet ein Korrespondent über die kühnsten Kämpfe in Flandern. Er sagt: Die herrliche Tapferkeit der Angreifer ist beispiellos in der Weltgeschichte. Die Deutschen kämpften mit der größten Decour und unter Gelächern am Tode entgegen. Die Besätze der englischen Truppen waren fast alle, die Hälfte von ihnen wurde aufgerieben. Diese Kämpfe liefen ohne Offiziere, so daß Korporale den Befehl führen. Am 20. und 21. Oktober war die englische Reiterei vollständig dem deutschen Geschützfeuer ausgebeutet. Drei Regimenter verloren in wenigen Stunden über 70 Prozent ihrer Mann-

schalt, ebenso die Infanterie, die „mittlen in die Hölle“ schick wurden. Ein einziger Schuß der 42-31m-Mörser betrug ganze Linien. Die Gesamtverluste der Verbündeten waren ungeheuer.

Über die Kämpfe an der Yser überlebte sich der „Niger“ am Sonntag, als bevor die Deutschen Dymuiden einzunehmen haben, folgendermaßen: „Seit Freitag ist die Schlacht von Neuport bis zum Süden von Ypern und die Deutschen erschöpfen sich in bisher schmachvollen Widerstand, unsere Linie zu durchbrechen. Versucht durch alle unsere Truppen flüchten sie keinen besseren Erfolg erreicht zu haben als vorher mit ihren Verbündeten entgegengekommenen Kampferen Waffen von Landkürzen-Katzen. Gewiß werden sich diese Truppen — die einen wie die anderen — durch eine Tapferkeit und Entschlossenheit aus, die zu verkennen unrecht wäre. Aber aus ihren entsetzlichen Aufregungen ergibt sich diese Schlussfolgerung: Wenn die Deutschen auch noch zu fallen müssen, so wollen sie nicht mehr zu fliehen und wenn sie nicht noch nach, wie es heißt, über weitere Verstärkungen verfügen, so brauchen wir uns von jetzt an kaum mehr zu beunruhigen. Bereuen wir abwarten — die Zeit arbeitet für uns! — Das Kommando hat schon am anderen Tag der Fall von Dymuiden gemeldet, und die Zeit wird noch nicht liegen.“

Ein englisches Torpedokanonenboot zerstört.

W. I. B. (Nichtamtlich). London, 12. Nov.
Die englische Admiralität meldet, daß das kleine englische Torpedokanonenboot „Niger“ heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches U-Boot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 77 Mann wurden gerettet.

(Niger ist 1892 vom Stapel gelaufen, hat 820 Tonnen Wasserverdrängung, 20 Seemellen Geschwindigkeit, beizt 2 1/2, 4 1/2 Cfm. Geschütze sowie 85 Mann Besatzung.)

Der Segler der Vernichtung, London, 12. Nov. Als das Schiff „Niger“ getroffen wurde, lag es gerade vor Antwerpen. An der Küste sah man die Explosion des Torpedos. Der größte Teil der Mannschaft lag gerade in den Unterständen beim Mittagessen. Plötzlich erschall von der Brücke aus der Schrei, die Schotten nicht zu machen. Einige Matrosen stürzten auf das Deck und sahen den Schaum hinter dem Torpedos. Einen Augenblick darauf wurde die „Niger“ getroffen. Das Schiff sank nach 20 Minuten. Die Rettungsboote wurden heruntengelassen und viele von der Besatzung sprangen in die See. Nahebei die Schwimmanzüge angelegt hatten. Schiffe und Torpedoboote kamen rasch herbei und retteten alle bis auf zwei Mann, die vermisst werden. Die Matrosen behaupten, daß ein kleiner Kreuzer, der die niederländische Flagge führte, 3 Tage vorher in der Nähe der „Niger“ verankert war. Man hat Verdacht auf das Schiff, weil es gestern bei Brügge weiter in See ging. Es wird behauptet, daß dieses Schiff in Wirklichkeit ein deutscher Minenleger gewesen sei und eine Mine an die Westküste der „Niger“ befestigt habe. Weit wichtiger als der Untergang des Schiffes ist der Umstand, daß die deutschen U-Boote jenseits an der Küste Englands existieren.

Englische Nachrufe für die Emden.

„Berlinerische Tidende“ meldet aus London: Emsländische Hölzer drücken in ihren Kommentaren zu dem Untergang der „Emden“ ihre Bewunderung und ihre Achtung vor dem Kapitän von Müller aus, der sich als wirklicher Gentleman und tapferer Offizier gezeigt habe, und geben der „Morning Post“, daß er unter den Offizieren kein Mißge-

„Daily Telegraph“ sagt, obwohl die Taten der Verhörmagelaktionäre gelehrt hat, haben die Tapferkeit und das allseitige Aufstreben ihres Führers Bewunderung und Achtung in ganz England erfahren. Sie hoffen, daß der Kapitän gerettet, und wenn er auch nach London kommen sollte, diese ein herrliches und beglücktes Ereignis wäre. (Er wird aber kaum Zeit darauf legen. Red.) Der Tod der „Emden“, den die „Emden“ England zugefügt hat, wird jetzt auf vier Millionen Pfund angegeben. Die Namen „Emden“ und „Mikasa“ werden in der Geschichte der Marine ewig leben.

Nicht verfluchen lassen! Das Lob, das dem deutschen Kapitän zuteil wird, ist zu erwidern, um nicht nachzugeben gegen seine Rolle zu machen, und diesen Willen gibt die „Deutsche Tageszeitung“ kräftigen Ausdruck. Sie betont mit Recht, daß Kapitän v. Müller den Kreuzer-

genau so geführt hat, wie ihn jeder deutsche Kapitän führt, und die gute Behandlung der Mannschaft gelappter Kampfer versteht sich für einen deutschen Kapitän von selbst. Die Engländer hatten allerdings oft genug Bedenken geäußert, daß ihnen eine ritterliche Kampfführung fremd ist. Was begreift also dieses Räuber- oder Großmisset? Die Antwort gibt das genannte Blatt mit folgender Aufzählung: Es beweist, den Schein des englischen Gentlemen zu zeigen und aufzuführen, nachdem der Glaube an einen Würdigen dieser „*la belle conduite*“ nach drei Kriegsmontaten völlig in die Brüche gegangen ist. Es beweist weiter, den in Waffen fabricierten Schmugler und niederschlägigen Verdächtigungen der Deutschen und ihrer Kriegsführung dadurch den Hintergrund eines Scheines der Wahrheit zu geben, daß man mit Hinweis auf die „*Gründen*“ sagt: Wo wirklich ein Deutscher einmal anfänglich und ritterlich Krieg führt, nicht aber in so absonderlicher Weise, wie die Deutschen in Europa es bis jetzt getan haben, da sich wir benehmen und großtunenden Briten die ersten, die das anerkennen! Viele Art der „*Anerkennung*“ bildet also in sich eine neue Verleumdung und Befeldigung gegen die deutsche Kriegsführung in Europa, nichts weiter! Deshalb vor allem wäre es tief bedauerlich, außerdem trübsal, wenn sich auch nur ein einziger Deutscher durch die englischen Loblieder auf Kapitän von Wüller „*wohlwollend berührt*“ fühlte und bestünde etwa in seinem Weiden, der ausländischen Anerkennung so bedürftigen Völkern eine leise „*humane*“ Regung fühlte, zur Befolgung sein Urteil über unsere britischen Feinde zu ändern.

Von den österreichischen Kriegshandlungen.

Troppenverchiebungen in Galizien. Wien, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Wälder stellen übereinstimmend fest, daß unsere Truppenverchiebungen in Galizien vollkommen kampflös ohne Grund des Gegners lediglich aus strategischen Rücksichten erfolgt sind. Sie bedeuten die vorüberlegte Einleitung eines neuen Operationsabschnittes. Unsere Truppen, so betont das „*Freudenblatt*“ sind vorzüglicher Beschaffenheit. Die Kämpfe der letzten Wochen in denen sie dem Ansturm der feindlichen Übermacht nicht nur erfolgreichen Widerstand boten, sondern vielmehr den Gegner überall zurückwarfen, geben ihnen einerseits das moralische Übermaß, andererseits haben sie dem Gegner bedeutenden Abbruch getan. Bezüglich der Einschließung Przemyß sind die Wälder der besten Überzeugung, daß dieses Bollwerk Mittelgaliziens dank seiner Anlage und dank der tapferen Besatzung seine Aufgabe in der gleichen Weise erfüllen wird wie bei der ersten Einschließung.

Die Kämpfe in Serbien. Wien, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Von südlichen Kriegshandlungen wird amtlich gemeldet: Unter fortwährenden Gefechten mit der feindlichen, in vorbereitenden Stellungen sich befindenden Nachhut wurde gestern die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt. Im allgemeinen wurden die Höhen östlich Selskino-Rasulchani-Kowolico an der Save erreicht. Der Gegner ist in vollem Rückzuge gegen Kostolac-Baljevo, wo noch Meldungen unserer Pioniere viele Tausende von Transporthörnern alle Kommunikationen verlegen. — Außer der gestern gemeldeten Kriegsbeute wurden neuerdings vier Geschütze, vierzehn Munitionswagen, eine Munitionskolonne, mehrere Munition- und Verpflegungswägen, Eisenbahn, Pferde und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet sowie zahlreiche Gefangene gemacht, deren Anzahl noch nicht bekannt ist.

Die Serben blühen im eigenen Land. Wien, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Nach Meldungen aus der Front blühen und brennen die serbischen Truppen auf dem Rückzuge ihre eigenen Dörfer. Das Dorf Krupnik war bei dem Einzuge unserer Truppen vollkommen eingeäschert. Viele Geschütze und auch ganze Bataillone waren von den serbischen Soldaten erbeutet und geplündert und verbrannt. Solche Verbrechen werden unermesslich schwer und mit Rücksichten versehen, die den Zankhahn lebähren. Wie die Getroffenen von Zivilistenverlusten und Verfolgungen wurde in den betreffenden Gebieten eine entsprechende Besatzung hinterlegt. Parallel war bei dem Einzuge unserer Truppen ebenfalls bereits fünf von den serbischen Truppen verbrannt und geplündert, jedoch wir zur Hinterbringung unserer Soldaten nicht in Stand setzen mußten.

Zu der Bukovina. Budapest, 12. Nov. In der Umkleidekabine Czernowitz hat verkauft die Kasse an. Die Russen lassen in Verhandlungen auf dem linken Ufer des Weich. Bei Glatz gab es für ein erfolgreiches Vorpreschreiten.

Der Krieg im Orient.

Die offizielle Kriegserklärung. Berlin, 12. Nov. Der „*Weltliche Volksanzeiger*“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan hat heute in Trabes mit der offiziellen Kriegserklärung an Rußland, Frankreich und England erklärt.

Der heilige Krieg. Berlin, 12. Nov. Aus Konstantinopel wird dem „*Weltliche Volksanzeiger*“ gemeldet: Der bereits eingeleitete Feinds an alle Mohammedaner bedeutet hauptsächlich den heiligen Krieg mit gewissen Einschränkungen zu Gunsten der Bundesgenossen und der Neutralen. Zahlreiche Kundgebungen in Jambou, Berlin, Afghanistan u. Kongo und die Solidaritätserklärung der Senegalesen und Sultane beweisen das Vertrauen der gesamten islamitischen Welt gegen ihre Feinde.

Der heilige Krieg in Persien. Nach der Meina von Kabul hat zum heiligen Krieg aufgerufen. Derselben Anruf wird eine große Bedeutung zugesprochen. Denn darnach müß-

ten alle Sultane, also Perser, und alle übrigen Muslime von Wien an dem Kriege teilnehmen. In Konstantinopel wird eine Massenversammlung vorbereitet, an welcher Dittmannen, Perser u. Araber teilnehmen und ihre Sympathien für Deutschland und Deutschland bekunden werden.

Was geschieht in Konstantinopel. 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) „*Lechschumani-Hattat*“ erzählt: Ein türkisches Kreuzfahrtschiff bei Maden in der Nähe der Wälder des Schatt el Arab ein englisches Kanonenboot und diese dabei vier Mann der Besatzung. Ein anderes türkisches Kreuzfahrtschiff, das vor dem Hause des Schatt am Kussef, Fehzerk u. Galah, auf Beobachtungsposten stand, hatte mit einem englischen Kanonenboot einen Kampf, bei dem dieses ebenfalls beschädigt wurde und später sank. — Nach erwiderten authentischen Nachrichten über die Einnahme des Forts El Wsch entfernteren Ansehliche der Einnahmestämme mit eigener Hand die englische Flotte und lieferten der von den britischen Truppen aufgestellten atamanischen Flotte die Ehrenbezeugung, indem sie sich zu Boden warfen. Die Stämme gingen dann nach allen Richtungen auseinander; sie riefen: „*Mein Gott unserem Sultan den Sieg verleihe!*“

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die allwissende „*Kaouda Pressa*“ bespricht die Erregungen unter den Parteien für eine friedliebenden Gruppen und betont, daß in einem Punkte unter allen Parteien völlige Einmütigkeit herrsche, nämlich, daß die Hauptbedingung für die sofortige Teilnahme Bulgariens zu Gunsten einer der Gruppen sei, daß eine vollständige Bürgschaft für Erfüllung der nationalen Zwecke Bulgariens geboten werde. Alle Parteien seien sich darüber einig, daß wenn nach Erreichung aller friedlichen Mittel Bulgarien zu einer Aktion gezwungen würde, diese nur im Einvernehmen mit jener Mächtegruppe geschehen könnte, die mit der tatsächlichen Vermittlung der nationalen Ideale des bulgarischen Volkes im Voraus übereinstimmt.

Der Burenaufstand.

London, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 10. November: Aufstand wird bekanntgegeben: Am 8. November kam es zu einem heftigen Gefecht außerhalb von Kroonhok, wo die Buren sich seit zwei Tagen in harter Abwehr versammelt hatten, offenbar um die Stadt anzugreifen. Oberst Botha griff die Buren 12 englische Meilen von der Stadt entfernt mit 200 Mann an. Die Buren, 400 Mann stark, durchdrangen Bothas Stellungen, waren sich jedoch nur unangenehme Verletzungen zuzufügen. Die verlorenen einen Toten, sieben Verwundete und sieben Gefangene. Botha hatte nur zwei Verwundete. — Weiter wurde am 10. November amtlich mitgeteilt, daß Botha 10 englische Meilen südöstlich von Kroonhok abermals Föhlung mit den Rebellen bekam und 5 Gefangene machte, darunter Hendricka Gersfontein, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung der Oranje-Freistaat.

Amsterdamb, 12. Nov. (Nichtamtlich.) „*Telegraaf*“ meldet aus Victoria, die Remondbanten Bewegung und Koh wurden in dem nördlichen Teil des Freistaates in ein Gefecht mit Rebellen verwickelt, in dessen Verlauf sie 25 von diesen gefangen nahmen.

Kapstadt, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Sechste Kavallerie aus Natal hatte an der nordwestlichen Grenze der Kolonie bei Maracole ein Schermüßel mit einer kleineren Abteilung Aufständischer unter Stadler, die sich vor ihr auf der Richtung nach Schmitdrecht zurückzog.

Bei all diesen Nachrichten ist nicht zu vergessen, daß sie aus englischen Quellen kommen. Sie kommen in der Hauptsache, daß die Buren richtig sind. Selbst wenn es wahr sein sollte, daß sie einmal zurückziehen, so will das gar nichts besagen, denn Weisheit und Klugheit sind in der Art ihres Kampfes begründet.

Aus Portugal.

Mattalen in Portugal. In Portugal dauern die Beschreibungen durch Bomben an Brücken und Bahnhöfen fort. In einem Falle entlegte ein Zug, in welchem der Ministerpräsident aus dem Norden Portugals zurückkehrte, außerdem fanden Militärkommandeure in Evora und Braga statt, über deren Ereignisse wegen der Entfernung keine Nachrichten klingen. Schiffsstellungen und Dampfer werden monardischer Stellung werden zerstört und geplündert. Am 9. November ist von dem deutschen Konsulat in Oporto eine Bombe geschickt. Niemand war zu Schaden, der Schaden ist geringfügig.

Das Ingerburgische Parlament.

Thronrede der Großherzogin von Baden. Luzern, 10. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Heute nachmittags trat die Kammer gemäß der Verfassung zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Dabei hielt die Großherzogin folgende Thronrede, wobei sie u. a. sagte:

Ein stillschweigendes Schicksal führt mich heute in Europa. Wir alle sind erschüttert durch das furchtbare Schicksal eines blutigen Krieges, in dem sich unsere Nachbarstaaten verwickelt. Nach hundert Jahren eines europäischen Kampfes kommt das Wort „*Siege*“ nach auf niemandes Lippen. Unsere Neutralität ist verletzt worden, und wir haben uns wehrt. Ich und meine Regierung, dagegen Protest zu erheben. Wir haben diesen Protest zur Kenntnis der Gesamtheit unserer Neutralität gebracht. Die Kammer hat unsere Handlungswegs gebilligt. Obwohl verkannt, bleiben unsere Rechte dadurch bestehen. Es wurde uns für das uns zugefügte Unrecht eine Entschädigung versprochen, und für den von den Truppen angelegten Schaden wurden uns Entschädigungsgelder bereits ausbezahlt. Das Land sieht sich fernwegs von den Pflichten erhaben, die ihm durch die internationalen Abmachungen auferlegt wurden. Unser Protest bleibt bestehen, wir halten

ihn in seiner Tragweite aufrecht. (Beifall.) Ich danke der Bevölkerung für ihre feste Haltung, durch die unablässige Bestimmung bewahrt wurde. Weilen wir geistig inmitten der Ereignisse, wobei unsere Nachbarländer Wunder der Tapferkeit für die Größe und das Glück ihres Vaterlandes verrichten, wollen auch wir uns ganz für unser Vaterland einsetzen. Gott schütze unser teures Vaterland.

Deutsche Feldbriefe.

Aus Gramshelm eines Eisenbahners.

Aus Gramshelm erhebt sich folgendes Brief eines Eisenbahners der Eisenbahn-Bau-Kompagnie.

Guinguicourt, 10. Oktober 1914.

Am 6. August, abends 11 Uhr, fand unsere Eisenbahn-Kompagnie fertig verladen auf dem Bahnhof Jambou. Der 120 Wagen lange Zug setzte sich, nur zwei Lokomotiven bespannt, in Bewegung; wahn? war die Frage eines Jeden, die aber niemand beantworten konnte. Nur nicht nach Rußland! das war die allgemeine Sorge. Um 3 Uhr nachts waren wir in Kottel (Mein) und nur war das Licht gelöst, es geht hübschleins nach Frankreich. Daß uns auch Belgien heimlich gefolgt war, davon mußte nach niemand etwas. Am selben Tage, nachmittags 5 Uhr, trafen wir in Lachen — eine Etape ein, wir wurden eingeladen, unser Zug mit den Geräten und Materialen, außer denen, die wir in 4 Tagen, mit uns führten, nicht dort stehen. Jetzt begann der erste Kampf nach Etoberg, wo wir nach auf deutschem Boden Quartier bezogen. Am 8. August brachen wir von hier auf nach einem halben Tag, 10 Minuten von der belgischen Grenze. Der Hauptmann sagte: Wir müssen heute Nacht zum letzten Mal auf deutschem Boden, legt Euch jetzt auf's Stroh und schlaf gut, das letzte Mal für jetzt. Ich dachte für mich, wie ich doch lange noch nicht in Frankreich. Am nächsten Tage überbrachten wir von dem Gute aus die deutsche Grenze bei dem belgischen Dorfe Gomburg. Dort fanden wir die erste Arbeit; die guten Felder hatten vier Lokomotiven, von jeder Seite zwei, in einen Tunnel gepakt, die sich in der Mitte trafen und dort gegenseitige Förderung erwiderten. Zwei unserer Eisenbahner erbeuteten dies. Jetzt mußten wir, woran wir waren und sahen, daß die Belgier unsere ersten Feinde seien. Die vier Lokomotiven waren in zwei Zügen aus dem Tunnel befördert und der Betrieb konnte eröffnet werden. Wir marschierten am 11. August hier weg, teils auf der Straße, teils auf der Bahnstrecke, um nachzugehen, ob dort alle Gefolge, Weichen usw. in Ordnung wären. In ihrem Nachhaken hatten die Belgier wenig Zeit gehabt, viel zu zerstören, nur die Telegraphenleitungen waren überall unterbrochen, doch die wieder hergestellt, ist ja für uns Eisenbahner eine leichte Nebenarbeit. Wir kamen mittags in Battice an, legten die zerstörten Wasserleitern am Bahnhof, die zum Wassereinschmen für die Lokomotiven bestimmt sind, wieder in Stand und übernahmen hier den Betrieb. Unser in Lachen zurückgelassener Zug folgte kurz Zeit darauf, er war jedoch mit zwei belgischen Lokomotiven bespannt. Unsere deutschen Maschinen waren wieder in die Detram geföhrt worden, um dort dem Betrieb zu dienen. Nur drei Tage verweilten wir in Battice, da kam schon eine Abteilung der Betriebskompagnie, um uns den Betrieb abzunehmen, damit wir wieder unseren eigentlichen Zweck erfüllen konnten, vorzugehen und zerstörte Verbindungen wieder in Ordnung zu bringen. Wir kamen am 14. August nach Angleur, einer Vorstadt von Lüttich. Dort war nun ein Fort zu nehmen, das gerade von Krupp'schen Ingenieuren durch drei 24 Zim.-Mörser beschoßen wurde. Auf der Straße Battice-Angleur lagen die 8-1 Zim. schweren Geschütze nur so über uns. Als wir ankamen, war die Arbeit geschehen und das letzte Fort genommen. Ueber das Aussehen der Forts will ich nichts schreiben, nur eins, es ging ein Schuß fehl, ungefähr 20 Meter vor das Fort, alle übrigen genau auf ihren Bestimmungsort: Also lauter Gröhe von Krupp an den Feind. Ich kann sie veranmorden, denn ich habe das Fort gleich nach der Uebergabe gesehen. Es war das letzte von 14 Forts von Lüttich. Auf den Bahnhöfen der Westküste war nicht viel zerstört, so daß schon am nächsten Tage deutsche Züge ankamen und abgingen. Welche Freude bei unseren verunrubten Kameraden, die gleich mit der Beute zur Heimat befördert werden konnten. Hier überleben uns jetzt andere hier hierer bestimmte Bau-Kompagnien, jedoch wir am 20. August von Angleur im Zuge zwei Tage weiter vorwärts gehen konnten. Am 20. abends hatten wir Anrol auf der Bahnhofstation Waremm. Morgens am 21. August fuhr unser langer Zug weiter nach Londen, hier wurden Mannschaften, Wagen, Fuhrer und Pferde entladen und es begann ein Marsch, von circa 15 Km. nach St. Trond. Dort war nämlich ein Belgien eine Bahn-Überführung gesprengt worden. Der Verkehr auf der Bahn war gänzlich gehöhrt. Die Befriederung der Kolonnen wurde auf Umwegen weitergeleitet. Am begann unsere Arbeit, die meiste haben Träger der Ueberführungen in etwa 10-15 Zentner-Schwere geprengt und vom Gleis befördert; nach der Aufriimmung ging es an den Bau der Ueberführung, welche nach acht Tagen fertiggestellt war. Nun konnte wieder sämtlicher Verkehr vor sich gehen. Am 29. August gingen wir wieder von St. Trond nach der Station Tirimont, belegen diese sowohl als alle umliegenden Stationen. Hier in Tirimont war rechttes Leben, täglich wurden hier Züge mit Gefangenen verladen oder kamen schon in Zügen nach nachgehenden Stationen, welche an unseren Eisenbahnen befestigt waren. Es überholten uns verschiedene Bau-Kompagnien, welche alles Fortschritte weiter vorne in Ordnung brachten. Wir blieben in Tirimont bis zum 8. September, esdann hatten wir eine einjährige Wohnfahrt nach St. Quentin. Von hier gingen Mannschaften, alle Fahrzeuge mit den nötigen Pferden in zwei Marschtagen über Vaux nach Guignicourt. Alles außerordentlich, wie Pferde u. Fuhrer, Bewachung des Zuges blieb zurück, da wir mit dem Zuge nicht vorwärts konnten, denn der Feind stand von Guignicourt nicht weit entfernt. Hier galt es um eine wichtige Sache, die Wasserbrücke von 100 Meter Länge und 12 Meter Höhe war von Franzosen teilweise gesprengt, so daß auch nicht ein Wagen hind. Unser erste Arbeit war hier wieder Aufriimmung, als wir



Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 22. auf 23. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland während eines Sturmangriffs auf englische Schützengräben bei Bois Blancs (Nordfrankreich) unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Wenzel

Einj. Gezeiter im Inf. Reg. 168, 9. Komp.

im 28. Lebensjahr.

Nieder-Horstadt, Groß-Zimmern u. Siegen,
den 13. November 1914.

In tiefer Trauer:

Marie Wenzel, geb. Brückmann,
verw. Philipp.
Else Feldmann, geb. Philippi.
Otto Wenzel.
Dr. med. Feldmann.
Dina Wenzel, geb. Becker.
Gretel u. Marie Feldmann.
Wilky u. Erwin Wenzel.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. Nov. infolge seiner am 23. Oktober bei Ville erlittenen Verwundung

Karl Matthäus

Sohn unseres ersten Vorsitzenden.

Wir bedauern den Verlust, den die Familie unseres verehrten Vorsitzenden erlitten, aufs schmerzlichste. Das Andenken an den Verstorbenen wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Steinbach i. T., 12. Nov. 1914.

Bauernverein Steinbach (Kannns).

Der Vorstand.

Betreffend: Wassererzeugung Kibbatalgruppe, hier Anschlag von Wollsteinheim.

Bergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Gemeins. den 24. November 1914, nachmittags 3 Uhr sollen in der Kammer der unterzeichneten Behörde u. in Gegenwart eines eidlich-erwählter Anbieter die schriftlichen Angebote für die Arbeiten und Verleistungen obengenannter Wasserleitung geöffnet werden und zwar:

Erd- und Eisenarbeiten nebst den Lieferungen, ca. 4000 Meter Rohrleitungen.

Die Bedingungenunterlagen liegen bei uns während der Dienststunden zur Einsicht offen, sind aber auch gegen Barzahlung von Mk. 1.50 von uns erhältlich.

Angebote auf vorher schriftlichem Formular sind verschlossen und mit entprechender Aufschrift versehen, vor dem Eröffnungs-termin bei uns eingereicht. Aufschlagfrist 3 Wochen.

Friedberg i. S., den 10. November 1914.
Groß-Kultur-Inspektion Friedberg,
K. H. Haack.

Grün Woerschel Spez.: Farben, Lacke, Pinjel
Friedberg i. S., Telefon 355 Lager in Gips, Kreide,
Kolonial-, Material- u. Farben- u. Gallein-Bohren
und Farbstoffen. in 6 prachtvoller Nummern.

Altkien-Zuckerfabrik Groß-Gerau
empfiehlt ihre
Trockenmehl und Melasse-Zuckermehl
in vorzüglichster Qualität frisch
Verpackungen und Mäße auf gef. Anfrage

Central-Theater

Friedberg.
Spiel-Plan
vom Samstag, den 14. November
bis einchl. Montag, 18. Nov.

Kriegs-Jourenale.

1. Die Trümmer von Bütlich.
 2. Die furchtbare Wirkung des Zeppelins.
 3. Die Verheerungen der 4ten Mörse.
 4. Die zerstörte Waasbrücke von Bütlich.
 5. Gejangene Frontlinie.
 6. Der Landsturm in Bütlich.
 7. Der Einzug der Deutschen in Brüssel.
 8. Die Plünder Schwarzwald.
- Dann folgt das übrige Programm.

Das silberne Kreuz.

Lebensbild in 3 Akten.

Ein Slave seiner Vergangenheit.

Drama.

Es wechselt nach Komödien u. Katastrophen.

Das Theater ist geöffnet: Samstag von 4 Uhr nachmittags, Sonntag von 3 Uhr ab, Montag von 7,5 Uhr ab. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Die Direktion.

Henkel's Bleich-Soda

für den Hausputz

Kartoffeln gesucht.

Größere Mengen guter, ansgeleijener Speisekartoffeln Winterware, saftig, Strohverwallung Darmstadt. Knerbieten mit Herkunfts-Orten und Preisangaben, frei nachgel. Darmstadt, umgehend erwünscht.

Größere heimische Hüfte saftig ca. 10 bis 12 Waggon

Kartoffeln

zur Abgabe an Ihre Beamten u. Arbeiter. Offert, erbeten, franco Station Bergisch Gladbach und Angabe der Sorten, an
Akt. Ges. Verelius, Gensberg (Rhd.)

2-Zimmer-Wohnung

mit abgeschl. Vorplatz und Zubehör an ruhige Lage p. 1. Stg. zu vermieten. Näheres Friedberg-Hausdach, Alan am 12.

Zum Versand fertige

Feld-Post-Paketchen mit Cigarren,
kaufen Sie an besten bei
Carl Worret, Korbheim u. h. Fähr.

Laternen

turnischer, ledheller, stetig, große Auswahl.
Reparaturen billig.

1 Grube Mist,

wenn sofort abgehoben, geben sehr billig ab
Fsenburger & Co. Friedberg i. S.

Holzverkauf

in der fürstlichen Oberförsterei Sieh.

Der Holzverkauf durch schriftliches Aufgebot aus Handbesitzlichen und Gemeindeförstern, welcher alljährlich im Bezirk Katt- walden pflegt, ist auf Samstag, den 21. November l. J., vorm. 10 Uhr im Reichlichen Forstamt zu Siegen anberaumt. Hierzu werden die Herren Käufer eingeladen. Die Gebote sind zu stellen mit der Aufschrift: „Holzverkauf in Siegen“ für jeden Verwaltungsbereich auf einem besonderen Blatt bis zum

Donnerstag, den 19. November 1914, abends, an das fürstlich Stolberg'sche Rentamt zu Drenberg (Oberbesitz) zu senden, bei dem Angebotsformulare zu haben sind. Die Bieter bleiben bis zum 5. Dezember 1914 einschließlich an ihre Gebote gebunden. Gegen genügende Sicherheit wird Zahlungsbis bis zum 11. November 1915 gewährt. Die Hoffungen gelassen durchaus mit der Kinde. Es wird die Hinterlegung einer Kaution von 20% des voranschätzlichen Kaufpreises alsbald nach Abschluss des Vertrages verlangt. Von unierter Oberförsterei sind ausgeschrieben: ca 85 im Siegen-Schwellenholt, ca 100 im Siegen-Grubenholz, ca 24 im Siegenhohen-Flammholz, ca 130 im Siegen-Banholz und ca 10 im Siegen-Grubenholz.

Spendet Liebesgaben für unsere Brüder im Felde.

Laut Beschluss der Monatsversammlung soll auch hier in Friedberg eine Sammlung von Rum, Brot und Cognac bei den Herren Kollegen stattfinden, welche dem General-Kommando des 18. Armee-Korps überwiesen werden soll. Es wird in einigen Tagen den Herren Kollegen eine Liste zugehen. Wir bitten die Gaben in solche einzuziehen zu wollen.

Wir ersuchen unsere Kollegen sowie Geschäftsfreunde, sich lebhaft an dieser Liebesgabensammlung zu beteiligen.

Gastwirte-Berein der Wetterau

Sich in Friedberg.
Probst, Vorsitzender.

Färberei Braubach & Fischer

CHEM. WASCHANSTALT
Fabrik und Zentrale: Butzbach
Telefon No. 24 Gegründet 1848 Telefon No. 24
16 eigene Läden
Friedberg: Kaiserstrasse 63, Telefon 439
Bad-Nauheim: Alicenplatz, Telefon 229
Bingen, Coblenz, Darmstadt, Eltville, Frankfurt a. M.
Gießen, Hanau, Mainz, Olfenbach, Weimar.
Größter Betrieb der Branche im Großherzogtum Hessen.
Kaufm. ein von durch die Bahn oder Post übermittelt werden, jedes prompteste Erledigung. Wir bitten solche direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Weihnachtsbitte!

Das Reserve-Regiment Nr. 222 hat, da es als Kriegsbildung einen dauernden heimatischen Standort nicht besitzt, bisher keinerlei Liebesgaben erhalten. Um nun den tapferen im Felde, die mit Begeisterung zum Kampf für uns hinarangogen, eine Weihnachtsfreude zu bereiten, bitte ich, als Frau des Regimentskommandeurs, recht herzlich um Gaben. Willkommen sind:

Warmes Unterzeug, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Cigaretten, Cigaretten, kurze Pfeifen und Tabak, Bücher, Zeitungen, Seife, Kerzen, Fette zu Hautbehandlung in Tuben, Wölfl, Taschenmesser, elektr. Taschenlampen mit Akkumulator, Tee, Dauermilch, Speck, Schokolade, Keks, Zucker und Salz.

Es wird gebeten die Gaben, gut verpackt, bis spätestens zum 20. November ds. J. im hiesigen Stadthaus, Zimmer Nr. 4 gefälligst abgeben zu wollen, wo für die Weiterbeförderung Sorge getragen wird.

Frau Rose Kott.

18. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.

Bekanntmachung.

Frankfurt a. M., den 15. Okt. 1914.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen und Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstandsmittglieder oder in ähnlicher Stellung verbleiben sein und an den Vorstandssitzungen und Geschäftserledigungen auch dann teilgenommen haben, wenn es sich um Gegenstände handelte, die das allgemeine Wohl des Landes berührten und deren Kenntnis für das feindliche Ausland von Wichtigkeit sein konnten.

Um in diese Verhältnisse für die Dauer des Krieges zu besetzen, den erforderlichen Einblick zu gewinnen, erbitte ich hiermit an:

Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbesondere auch Alltagsvereine und Gesellschaften, m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten als Vorstandsmittglieder, Mitglieder des Aufsichtsrats oder Geschäftsführer bestellt sind, haben soweit sie im Kompetenzbereich des 18. Armee-Korps liegen sich haben oder ihr Geschäft betreiben, binnen einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M., Untermainkai 19, ein Verzeichnis dieser Mitglieder bezw. Geschäftsführer einzureichen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt der Strafe nach § 9 Abs. 2 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Der kommandierende General:
Freiherr v. Gall, General der Infanterie.